

**Ersteinrichtung**  
 des **„Sozialdemokratischen Organ“**  
 mit dem **„Sozialdemokratischen Organ“**  
 der **„Sozialdemokratischen Organ“**

**Abonnementpreise**  
 monatlich 60 Pf.  
 vierteljährlich 1.80 Mk.  
 halbjährlich 3.60 Mk.  
 jährlich 7.20 Mk.  
 Durch die Post bezogen  
 1.80 Mk. zuzü. Postgeb.

**„Die Kunst Welt“**  
 (Anzeigengeschäft)  
 durch die Post nicht  
 bez., kostet monatlich 10 Pf.  
 vierteljährlich 30 Pf.

Verlag: Halle a. S.,  
 Leipziger-Str. 107.  
 Carl Heyne-Verlag.  
 Postfach 107/108.



**Einflussnahme**  
 der **„Sozialdemokratischen Organ“**  
 auf die **„Sozialdemokratischen Organ“**  
 der **„Sozialdemokratischen Organ“**

**Einfluss**  
 der **„Sozialdemokratischen Organ“**  
 auf die **„Sozialdemokratischen Organ“**  
 der **„Sozialdemokratischen Organ“**

**Einfluss**  
 der **„Sozialdemokratischen Organ“**  
 auf die **„Sozialdemokratischen Organ“**  
 der **„Sozialdemokratischen Organ“**

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
 Raumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Saugerhausen-Eckartsberga  
 und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

**Wen trifft's am härtesten?**

Ob sie dem alten oder neuen Volk angehören — den bürgerlichen Parteien erschien bei allem Streit um Einzelheiten die berühmte Forderung der „ausgleichenden Gerechtigkeit“ erfüllt zu sein, als die Wilson-Regierung neben 400 Millionen Mark indirekter Steuern auch noch ganze 100 Millionen Mark Besteuerungen vorschlug. Den Hinweis darauf, daß die den Besteuerungsbesonderen indirekten Steuern doch überwiegend von den minderbemittelten Volksklassen getragen werden müßten, „überlegten“ sie mit der gefälligen Bemerkung, die sich übrigens auch in der Begründung der Regierungsvorlage vom November 1908 vorfindet, daß ja „auch die Reichen“ von den Besteuerungen zu betroffen würden, fernermal auch die Bürgerkassen. Hier trüben und sogar von Zeit zu Zeit — a. B. nach einem guten Kaisergeburtstagsbier — ein Schnäpschen genehmigten. Nun gibt es in der Tat kein Mittel, eine indirekte Steuer so auszugestalten, daß die Massen- und Vermögensunterlieber der Verbraucher von besteuerten Gegenständen verschieden behandelt werden; gäbe es ein solches, dann hätte man es sicher schon in Deutschland eingeführt! Also bleibt es dabei, daß auch die Wohlhabenden ihren Beitrag zum Steuerertragnisse zahlen müssen, wenn sie Kaffeetrinken oder Biergärten kaufen oder sich sonstige für das Vaterland opfern. Über dadurch wird die Arbeiterklasse nicht aus der Welt geschafft, daß die Steuerbesonderen unendlich viel härter durch die indirekten Steuern getroffen werden, als die Reichen. Denn nur indirekte Steuern auf Gegenstände des Konsums werden jene gemächliche Summe ab, die das Reich aus indirekten Steuern zieht. Der Beweis für die unendlich viel härtere Belastung der Arbeiterklasse durch die indirekten Steuern ist oft geführt worden; aber es kann nicht oft genug wiederholt werden. Wir müssen die Lauffähigkeit der Agitation gegen das schreiende Unrecht der indirekten Besteuerung — mit immer neuem Material — immer von neuem wieder aufneuen.

Ausgaben bestimmt... Gegenwärtige Rücklagen von Spar-  
 kassenbüchern oder andere Ausgaben, hatten keine der unter-  
 suchten Familien!

Betrachten wir nun die Ausgaben mehr im einzelnen, so zeigt sich, daß trotz der Verschiedenheit in den Einkommensverhältnissen, der prozentuale Anteil der einzelnen funktions-  
 nellen Zweige bei allen Familien große Übereinstimmung aufweist: Das typische für proletarischen Lebenshaltung leuchtet aus ihnen hervor. Durchgängig bedient sich die Ernährung mehr als 50 Proz. aller Ausgaben. Der am schlechtesten gestellte Arbeiter, ein Wandarbeiter mit einer Frau und fünf kleinen Kindern, gab von 1188 Mk. Jahresertragnisse 57 Proz. für Nahrung aus. Diese 57 Proz. haben offenbar kaum zur Stillung des bloßen Hungers hingereicht, was man daraus erkennen kann, daß eine andere Familie, die eines Statistikers, ebenfalls aus Mann, Frau und fünf Kindern bestehend, beinahe genau soviel allein für ihre Nahrung ausgegeben hat, als die erste Familie überhaupt einnimmt, nämlich 1132 Mk. oder 54.7 Proz. ihres eigenen Einkommens von 2186 Mk. Steht man die Einzelangaben der Statistik an, so stellt sich heraus, daß auch die zweite, wie es bei dem Vergleich mit der ersten scheint, beinahe völlig lebende Familie, das Geld tatsächlich nur für die allernotwendigsten Nahrungsmittel angewendet hat; im ganzen Jahre hat kein Lebewesen auf ihrem Tische gegessen und nur 4.4 Proz. der Aufwendungen für Nahrungsmittel sind zur Beschaffung von alkoholischen Getränken verwendet worden. Was heißt das nun anders, als daß die erste Familie zwar vegetiert aber nicht gelebt hat? Die Familie eines Wandarbeiters hat im ganzen Jahre nur 100 Mk. für Fleisch, Speck, Butter ausgegeben. Das macht nicht einmal 30 Proz. auf den Tag, 4 Pf. pro Kopf und Tag der Familie! Aber freilich ein in freventlichen Luxus hat sie sich allerdings geleistet: einmal wußte ein Art von Schinken zu besorgen. Das hat auf ein einziges Tag, wo die Frau, tags und freilich, für 33 Pf. Butter einsteuerte! Das ist dann auch im ganzen Jahre nicht wieder vorgekommen!

der, daß die Nationalliberalen mit den Konservativen zusammengehen müssen, deren Kern erst und treu und bewußtlos national“ sein soll. Die gleichfalls altheimischen Leipziger Neuesten Nachrichten mahnen die Liberalen, sich nicht vom Tag vertreiben zu lassen und preisen gleichfalls die „nationale Zuverlässigkeit“ der Konservativen. Ihre Betrachtungen spielen in dem Saße:

Es muß daran festgehalten werden, daß zwischen dem bürgerlichen Liberalismus und der Sozialdemokratie ein ungeheurer Abgrund liegt, neben dem alles das, was sie von den Konservativen trennt, nur wie eine feine Linie erscheint.

Herr Liman hat lange genug in der Rinne zwischen Liberalismus und Konservatismus gelegen, um wissen zu müssen, wie tief sie ist. Den Abgrund, der die Sozialdemokratie von den bürgerlichen Parteien trennt, kennt er doch wohl nur von der einen Seite, und nicht ist der Sozialdemokratie lieber, als von Herrn Liman durch einen Abgrund getrennt zu sein. Aber insbesondere: Ein Zeitalter einer postmodernen Technik sind aber auch Abgründe nicht unüberbrückbar. Zum mindesten haben es gerade in Landau-Reußbach die Agrarier verstanden, bei der Stichwahl ganz numter und wohlbestalteter der andern Seite des „Abgrunds“ anzugelangen. Sie haben sich zum großen Teil für einen Mann entschieden, der, wie die L. R. sehr schön sagen, „die Vernichtung der Monarchie auf sein Banner schrieb, der jeden Pfennig für Gees und Blüte verpagt, der die soziale Befreiung durch sozialistische Weisheit erweist“.

Es liegt eine groteske Komik in diesen Verhältnissen zur guten Befähigung, die dem Liberalismus in einem Augenblicke erleiht werden, in welchem die Agrarier selbst mitgeholfen haben, einen Sozialdemokraten in den Reichstag zu bringen. Die Konservativen dürfen das natürlich, denn sie tun es zu dem guten Zweck, die Liberalen in die Wägen des allgemeinen antiliberalen Kampfes hineinzubringen. Aber die Liberalen dürfen es beileibe nicht — sie wollen es auch gar nicht; sie werden niemals einen Sozialdemokraten in der Stichwahl unterstützen.

Ein Vorgang im Kreise Schwabes-Schmalldalen ruft eine Erinnerung vor, die die Geschichte vom Abgrund und der Rinne trefflich illustriert. In Schwabes-Schmalldalen regnet es jetzt so dicht mit Wahrausens, daß selbst die antiliberalen Zügeligen Kandidaten dem antiliberalen Objekt dieser Kandidaturen, dem Abg. Raab, rät, schleunigst sein Mandat niederzulegen. Wie aber kam die Wahl des Herrn Raab aufstufte 1907 hatten im ersten Wahlgange erhalten: Antiliberalen 9946, Sozialdemokraten 7888, Liberale (Preussische Vereinigung) 6494 Stimmen. In der Stichwahl siegte der Antiliberal mit 12940 gegen 7887 sozialdemokratische Stimmen; der Freisinn hatte den letzten Atem von Mann und Hof drangepöht, um dem Hochverrat der von andern Seite der Rinne zum Siege zu helfen. In dieser Wahlzeit wird der Freisinn nie zittern lassen, fernermal die gestiegelt ist von Tagen Richter. Das Ermahnen der Konservativen ist also völlig überflüssig.

**Polnische Uebersicht.**

Halle a. S., 4. August 1909.

**Diamanten-Schwindel.**

Vor wenigen Tagen wurde berichtet, daß der Diamantenfänger in Sibirieffelsitz sich in Angereue vermehrt hätte. Der Gouverneur habe telegraphiert, daß ihm ein Bericht zugegangen sei, wonach in einer bisher noch wenig beachteten Gegend der Kolonie Diamanten in beträchtlicher Größe gefunden worden seien.

Jetzt auf einmal lautet's etwas anders. Der Gouverneur, der inzwischen seine Erhebungen ange stellt hat, hat nämlich telegraphiert, daß man die neuen Diamantenfunde mit großer Vorsicht aufnehmen müsse, denn bisher haben sich Wahrnehmungen, die das Bericht bestätigen könnten, noch nicht ergeben. Eine genaue Untersuchung durch die Verwaltungen soll die erwinigliche Klarheit verschaffen.

Man konnte von vornherein bei dem neuen Diamantenfunde große Zweifel hegen, und diese Zweifel werden nun bestätigt. Man geht wohl nicht sehr, wenn man annimmt, daß es sich um ein ziemlich plummes Stücken handelt, von dem Zweck, die Aktien einiger Gesellschaften auf schwindelhafte Weise zu heben zu treiben.

**Ein Urteil über die preussische Bureaucratie.**

Einem Beitrag zur preussischen Verwaltungsgeschichte Herr Professor Stier-Somlo in einer seinen erschienenen Schrift: „Zur Reform der preussischen Staatsverwaltung“. Er weist auf die Schwerfälligkeit und Langsamkeit der Geschäftsführung, das Übermaß der bürokratischen Geschäftsbürokratie, die geradezu monströse Fäufnis der Verwaltungsbehörden u. a. m. hin und betont, daß die Verwirklichung in Preußen bei weitem nicht den Erfordernissen einer in Bezug auf Verkehr, Bevölkerungszahl, volkswirtschaftliche Probleme vollständig gewanderten Zeit entspricht. Er tritt vor allem für eine Verminderung der Aufzuchtbefugnisse gegenüber den Kommunen und eine Erweiterung der Selbstverwaltung ein. Ueber die bürokratischen Schattenseiten der Verwaltung sagt der Herr Professor:

**Der Liberalismus „bleibt fest“.**

Die Wais von Reichs- und Landbau wird, wie zu erwarten war, von gewisser Seite zum Anlaß genommen, um die „Sammlung der bürgerlichen Parteien“ zu preigen und die Liberalen vor den Folgen einer antikonserватiven Politik eindringlich zu warnen. Auffallenwerweise sind es alldeutsche Heber, die sich bemühen nicht ohne offiziellen Auftrag demüßig gegen eine Wälderung der Gegenstände zwischen den beiden zeitweilig auseinandergebrochenen Wäldern mit Worten herbeizuführen. Die Lästige Kandidatur, die bis vor wenigen Tagen ganz wild auf die Konservativen losging, endigt jetzt auf einmal wie-



Jener Geist der Emancipation, jenes Hebernehmens des Schreiters, jene Bangsamkeit und Schwermütigkeit des Beschäftigungs sind Symptome für die Zukunft, das sind die wesentlichen Bedenken nicht gelungen, ist gleiches Schritt mit der Entwicklung der gesellschaftlichen Faktoren innerhalb des Staatswesens zu halten, das sie die beruflichen und wirtschaftlichen Formen anderer moderner Völker wieder zu sich in Beziehung setzen, noch auf sich bemühen haben, eine einigermaßen ruhende Hebernehmung herbeizuführen. Diese Bangsamkeit führt dazu, daß das Publikum oft wochen- und monatelang auf einen Beschäftigten mußte, der unter normalen Verhältnissen längstens in wenigen Tagen hätte erstellt werden können.

### Deutsches Reich.

Der Vorenwurf eines Seemannsgesetzes, das bestimmt ist, das Gesetz, betreffend die Unterordnung von Seemannslisten vom 27. Juli 1877 abzuändern, ist allen Anwesenden vorgelesen worden. Der Entwurf, bis zum November ihre Ansichten über etwaige Abänderungsvorschläge an das Reichamt des Innern einzubringen. Die Grundlagen des geltenden Gesetzes sollen im wesentlichen unberührt bleiben. Da sich für Unterordnungen der Seemänner die Formen des Militärverfahrens wenig eignen, bringt die Vorlage eine Anlehnung an das gerichtliche Strafverfahren. Für die Entziehung der Seemannslisten soll es genügen, wenn der Inhaber als unfähig für seinen Beruf erkannt wird, ohne daß gerichtet werden muß, bis er durch seine Unfähigkeit einen Seemannslist wirklich herbeiführt hat.

Ueber ein juristisches Karikatür schreibt man der Frankf. Zeitung: „In der Novelle zur Zivilprozessordnung, die im letzten Winter vom Reichstag verabschiedet wurde und die am 1. April in Kraft treten wird, ist im § 104 auf das „Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs vom 27. Mai 1896“ Bezug genommen. Inzwischen ist nun aber das Gesetz mit Wirkung vom 1. Oktober dieses Jahres aufgehoben und durch ein neues Wettbewerbsgesetz ersetzt worden. Die Novelle zur Zivilprozessordnung trifft somit Bestimmung über ein Gesetz, das zur Zeit des Inkrafttretens der Novelle gar nicht mehr existiert!“

Der Bar kommt nicht wieder nach Kiel. Nach einer Meldung der Nationalzeitung wird die Zusammenkunft des Barons mit Wilhelm II. nicht, wie vorgesehen war, in der Nähe von Kiel stattfinden. Vielleicht findet der Bar, das die Stadt Kiel, deren Arbeiterkraft so machtvoll und so eindringlich gegen seine Anwesenheit protestiert hat, daß diese Stadt es nicht wert sei, daß er sie zum zweiten Male „der Ehre würdigt“, sich in ihrer Nähe aufhalten.

### Frankreich.

Wenn man mit dem Wuzaren diniert!

Paris, 3. August. Ein kleines Zeichen der geringen Anteilnahme des Volks an der Chéribourgen Bewegung ist die Tatsache, daß die Rückkehr des Präsidenten Salicrtaus aus Chéribourg hier ganz unbemerkt blieb. Die Straßenmenge wandte kaum den Kopf nach dem Wagen des Präsidenten, obwohl er von der üblichen Sicherheitswachen mit Lanzen und Säbeln umgeben war. Da sah nur wenige Personen grüßen und hörte keine Schreie.

Das französische Volk sollte doch bald begreifen, daß zwischen einem kleinen Schicksal und einem großen Wucher doch noch ein Unterschied besteht. Der eine wird abgemittelt — mit dem andern diniert man und tauft Kränze auf.

### Italien.

Drei sozialistische Weisheiten.

Am Sonntag haben unsere italienischen Genossen bei den drei Parla menten drei prächtige Siege errungen. In Genua wurde Genosse Canepa mit 3900 Stimmen gewählt; seine Gegner Rarobi und Imperiale erhielten 3413 bzw. 481 Stimmen. In Ravenna siegte Genosse Dr. Giulietti mit einer Mehrheit von beinahe 1000 Stimmen. Er erhielt 3492, seine Gegner Maggini 2541 Stimmen. In Ostiglia siegte Genosse Bonomi mit einer Majorität von 300 Stimmen. In den drei Kreisen war die Beteiligung und die Begeisterung der Arbeiterschaft außerordentlich groß; in Ostiglia übten 90 Prozent der Wahlberechtigten ihr Stimmrecht aus! In diesem Kreise galt

es allerdings zu zeigen, daß das Proletariat aller Maßnahmen fähig zu sein vermag. Man hielt nämlich geltend, durch Aufhebung der Wahl auf den 1. August die Sozialdemokratie um die Stimmen des ersten Proletariats zu bringen, die um diese Zeit fern der Heimat arbeiten. Aber diese laubere Redung wurde aufgehoben gemacht durch das Pflichtgefühl der italienischen Proletariate, die aus Deutschland, aus Österreich, aus Frankreich, aus der Schweiz nach Hause strömten, um der Sozialdemokratie zum Siege zu verhelfen. Die dreifache Niederlage der Gegner des Proletariats bedeutet die dreifache Niederlage des Gegners der dreifachen Niederlage der italienischen Regierung mit ihren Verbündeten, ihrer parlamentarischen Bürgerschaft, ihrer mittelständischen Bevölkerung.

Das diese Köpfe nun ganz besonders ansehlich, das ist die Ruhe, mit der sie sich diekweltig zum Schmerz der Regierung — abgewandt haben. Man ist in Italien, dem Lande des heißen Klimas und der heißen Temperamente, an Wahlschreitungen, an Zusammenhäufen bei den Wahlen gewöhnt. Das italienische Proletariat hat es gelernt, der Regierung nicht mehr den Gehallen zu tun, sich von den politischen Gegnern, von Pfaffen oder Karabinieri probieren zu lassen. Das hat der schöne Siegessong von Venusa-Rovara-Ostiglia aufs deutliche bewiesen.

### Ein Kreator Harting.

Im Februar dieses Jahres erregte eine Morbid großes Aufsehen, die in Rom einsetzte wurde: In einem Koffer fand man die Leiche eines jungen Mannes, der schließlich als ein Junge namens Harting rekonstruiert wurde. Es lauchten damals allerlei Vermutungen auf, daß es sich um einen politischen Mord handelte, nur wußte man nicht, ob der Getötete ein Agent der russischen Polizei war, den die Revolutionäre abgaben, oder ein Revolutionär, dessen sich die russischen Bolschewiki entsetzt hatten. Erst später stellte sich heraus, daß es sich um einen Proletariats handelte.

Jetzt erfährt die römische Tribuna durch ihren Petersburger Korrespondenten Näheres über den Mord und seine Motive. Danach steht die Angelegenheit in Verbindung mit der „Affäre Harting“, die die Russtje Slowo zu berichten weiß, wurde Harting, damals noch Mitglied der revolutionären Partei, im Jahre 1904 zugleich mit mehreren anderen Revolutionären in Warschau verhaftet. Als er freigelassen war, stellte er sich der russischen Geheimpolizei zur Verfügung, und Peterfen, der Direktor der russischen Geheimpolizei, gab dem biedereren Harting einen Empfehlungsbrief an Harting, der damals in Paris hauste. Als Harting sich eine Zeitung in Katalan auslieh, kam ihm zu Ohren, daß er durch die Studentin Wanda Russtjewa entlarvt werden sollte. Um seine Enttarnung zu verhüten, stürzte er die Russtjewa auf offener Straße.

Nummehr verlegte Harting das Feld seiner Tätigkeit nach Paris, wo er unter Harting und Agno eine große Anzahl russischer Revolutionäre an leitenden Pariser Bolschewiki und mehrere französische Anarchisten, an die Behörden der gestrichenen Republik auslieferte. In Rom erteilte ihm sein Geschick: Die Revolutionäre bekamen den Verräter in ihre Gewalt und bereiteten ihm das verdiente Ende.

### Der Protest gegen den Hentersaren.

Rom, 3. August. Die Führer der sozialdemokratischen Partei in Rom beschloßen, sich bezug auf die Kundgebungen gegen den Versuch Henters an die Beschäftigten der Arbeiterbünde und der Parteizellen zu halten. Es werden öffentliche Vorträge stattfinden, welche die Massen über die Haltung der Sozialisten in dieser Frage aufklären, und es soll zum Zeichen des Protestes am Tage des Jahresgedenks die Arbeit auf einige Stunden niedergelegt werden.

### Spanien.

Die Auffandbewegung.

Die über den Stand der Ereignisse vorliegenden Nachrichten sind immer noch mit großer Vorsicht aufzunehmen, da die spanische Zensur natürlich nur solche Meldungen durchläßt, die der Regierung in den Kram passen. Was a. B. von der Verhinderung der Regierung, daß überall im Lande wieder Ruhe eintreten sei, zu halten ist, ergibt eine völlig einwandfreie französische Meldung aus Barcelona, nach der die Aufständigen in San Felidá de Guiról, Palamos

und Caja de la Selva noch immer Herren der Gasse sind.

Daß diese Darstellung der Wahrheit um vieles näher kommt als die Versicherungen der spanischen Regierung, wird bekräftigt durch die Meldung, daß die Königsfamilie bereits ihre letzten Sachen aufgenommpad hat, um im Falle der Gefahr nach England auszuweichen zu können. . . Demnach scheint es dem gekrönten Mäntel noch nicht wieder gegen das Gefeuhr zu sein! Meldungen sind nur spärlich eingegangen:

Madrid, 3. August. Die ersten spanischen Zeitungen sind hier eingetroffen. Sie enthalten die Bitte der Königin, welche vom 28. bis 30. Juli in Barcelona verlobt worden sind. Ihre Majestät betrug 33. Die Truppen haben bei den Zusammenstößen mit den Revolutionären 3 Tote und 27 Verwundete verloren. 75 Leichen von getöteten Arbeitern sind beerdigt worden. In den Spitälern befinden sich noch 17 Verletzte. Die Zahl der in Privathäusern befindlichen verletzten Personen ist noch unbekannt. Am 29. Juli wurden 204 Verhaftungen vorgenommen, am 30. Juli 182. Der Gefangene von Barcelona ist nach Sarria geflüchtet. Obige Zahlen haben die Zensur (!) postiert. Die Zeitungen lassen jedoch durchblicken, daß die Zahlen nicht vollständig sind.

Die Revolutionäre nach Verren der Lage. Wien, 3. August. Die Lage in Spanien gilt hier trotz der Niederwerfung des Aufstandes in Barcelona noch als kritisch, da viele Küstestädte und Gebirge, auch die Provinzen von Revolutionären besetzt sind. Für die Fortdauer der Verantwortlichkeit der Lage spricht der Umstand, daß alle Vorbereitungen für die Heberhebung der Königin und der Kinder für den Fall von Gefahr nach England getroffen wurden.

Der Krieg gegen die Nihilisten. Paris, 3. Juli. Der Sonderberichterstatter des Matin meldet aus Mexiko: Die marokkanischen Häuptlinge haben an den General Warina ungefähre gleichlautende Briefe geschrieben, um ihm zu sagen, daß der Krieg an dem Tage ausbrechen werde, an dem die Spanier sich auf ihr eigenes Gebiet zurückziehen würden. Eine ähnliche Botschaft ließ Nuhamata an den General gelangen. Er erklärte sich bereit, persönlich nach Mexiko zu kommen, um den Frieden herzustellen, wenn die Spanier das Katastrophengebiet räumen. Die Rabalen sehen hochgehorcht zwischen den vorgeschobenen Boten der Spanier und Mexiko.

### Isleflas lest!

London, 4. August. Das Gerücht, daß der Führer der spanischen Sozialisten, Iglesias, mit noch 40 anderen Aufständischen in Barcelona erschossen worden sei, hat sich erfreulicherweise nicht bestätigt. Imes meldet aus Madrid: Die Freilassung des verhafteten Sozialistenführers Iglesias und anderer bekannten Republikaner, sowie die mildere Handhabung der Zensur weist darauf hin, daß die Regierung von der Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung überzeugt ist. (?)

### Portugal.

Es gart!

Lissabon, 3. August. Die Junta-Abertealen hielten gestern eine große, von vielen Tausenden besuchte Volksversammlung ab und ließen durch eine Deputation dem Parlament eine Eingabe überreichen, in der die Erneuerung der Gesetze Bombas gegen die Jesuiten verlangt wird. Am dem Tage nach dem Parlament beteiligten sich Beauftragte. In der Kammer beprach der Abilale Bombarda die Mexikale Frage und beantragte eine allgemeine Debatte darüber. Die Mehrheit verwarf jedoch diesen Antrag. Die gesamte Linke protestierte kräftig. An dem Protest beteiligten sich auch die Gelehrten mit Schreufen auf die Freiheit, worauf die Gesammung geräumt wurden. Das Cortes-Gebäude mußte von Truppen umstellt werden. In der Nacht herrschte aufstrebend Ruhe.

### Serbien.

Eine moralische Chreife bei Peter.

Belgrad, 4. August. Der oberste Gerichtshof hat ein Auffehen ergebendes Urteil gefällt. Dessen Spitze sich gegen König Peter und denormaligen „Kronprinzen“ lehrt. Das sozialistische Blatt Bono hatte schwere Anschuldigungen gegen den Prinzen Gregor erhoben (die Ermordung seines Dieners.

## Fetichen. Nachdr. verb.

Erzählung von Guy de Maupassant Deutsch von E. W.

Schließlich, da die Erbecker zwar die Stadt ihrer unbegreiflichen Dürstigkeit überlassen, aber die in jene Dürstigkeitzeiten ausgeführt hatten, ist ihr Auf sie auf jedem Schritt ihres Triumphzuges hatte begehren lassen, sagte man Ruu, und der Beschäftigte beherrschte wieder den Sinn der Gewerbetreibenden der Gegend. Einige waren stark in Jahre interessiert, das die französische Armer deest hielt, und sie wollten diesen Felsen zu erreichen versuchen, indem sie zu Lande nach Wiede gingen, und sich dort einrichteten.

Man wandte sich an die beutischen Offiziere, mit denen man bekannt geworden war, und erlangte vom General die Erlaubnis zur Abreise.

Eine große vierstellige Volkswirtschaft war also für diese Reife bestellt worden, und da zehn Personen sich bei dem Fuhrmann eingekleidet hatten, entließen man sich an einem Dienstag früh abzureisen, vor Sonnenaufgang, um alles Aufsehen zu vermeiden.

Schon seit einiger Zeit war der Boden hart gefroren, und am Montag gegen drei Uhr zogen große schwarze Wolken vom Norden an und brachten Schnee, der den ganzen Abend und die ganze Nacht ohne Unterlaß fiel.

Um halb fünf Uhr morgens trafen sich die Reisenden im Hofe des Hotel de Normandie, wo die Abfahrt erfolgen sollte.

Sie waren noch schlaftrunken und gitterten der Kälte unter ihren Decken. Sie konnten sich in der Dunkelheit kaum sehen; und die Überladung mit den schweren Winterkleidern ließ all diese Schichten feilen Pfaffen in langen Schlangen gleichen. Aber zwei Männer erkannten sich, ein dritter sprach sie an, und sie unterhielten sich: „Ich nehme meine Frau mit“, sagte der eine. — „Ich machs auch so.“ — „Und ich auch.“ — Der erste fügte hinzu: „Wir kommen nicht nach Rouen zurück, und wenn die Reuhen sich heute nähern, fahren wir nach England.“ — „Wie hatten die beiden Wästen; sie waren aus dem gleichen Stoff.“

Der Wagen wurde noch nicht angepumpt. Eine kleine Katerne, die ein Stallburche trug, wanderte von Zeit zu Zeit aus einer unstillen Tür, um sofort in einer anderen zu verschwinden. Wiederholte scharrten die Erde — der Stallmuff dämpfte den Schall. Und eine zu den Tieren sprechende stehende Wärmehöhle drang hinein aus dem Schübe. Ein letztes Schellengetöse verriet, daß man das Gefährt anlegte; das Rascheln wurde bald ein helles und anfallendes Klängen, im Akkord mit der Bewegung des Tieres; zuweilen verstimmt es, dann erscholl es wieder in einem jähen Stoß, den das dumpfe Geräusch des schlagenden Fußes begleitete.

Das Tor schloß sich plötzlich. Alles Geräusch hörte auf. Die durchgefrorenen Räder waren still ge worden; sie blieben unbeweglich starr.

Ein weiter Schleier von weißen Floden senkte sich schimmernd und ohne Ende zu Boden; er verlichtete die Formen, besänftigte die Dinge mit einem Eiskraun; und man hörte nichts mehr in dem großen Schübe, als die Stürze, ein merkwürdig grabenartiger Stad, als dieses gewisse, umhüllende, stehende Niesel des fallenden Schnees — kein Einbruch als Geräusch, ein Wirbel leidetiger Atome, die den Raum zu erfüllen, die Welt zu bedecken schienen.

Der Mann kam wieder, mit seiner Laterne, und zog an einem Faden ein verbleibtes Pferd heraus, das nicht gern folgte. Er stellte es an die Decke der Erde, und ein Sanitätsgelehrter, der das Gefährt zu befestigen; denn er hatte nur eine Hand frei, die andere trug das Licht. Als er das zweite Tier holen wollte, bemerkte er, wie alle die Reuhen reglos standen, schon weiß von Schnee, und sagte zu ihnen: „Warum steigen Sie nicht in den Wagen. Sie werden wenigstens unter Dach sein.“

Daran hatten sie wohl nicht gedacht, und sie eilten. Die drei Männer brachten ihre Frauen im Hinterrund des Wagens und hielten ein; die anderen unbestimmten und verwilligen Gehalten nahmen dann die letzten Plätze ein, ohne ein Wort zu wechseln.

Der Boden war mit Stroh bedekt, in das sich die Füße verkrachten. Stinten zündeten die Damen ihre kleinen Lupfernen, mit einer künstlichen Kohle versehenen Fußwärmer an und eine Weile zählten sie halbalt die Vorgänge dieser Apparate auf, indem sie Dinge wiederholten, die sie schon lange wußten.

Entschloß nach die Reuhen angelehrt, mit sechs Pferden hat vier, wegen der schwärzigen Fahrt. Eine Stimme von drinnen fragte: „Ist alles eingestiegen?“ — Eine Stimme von drinnen antwortete: „Ja.“ — Man fuhr ab.

Der Wagen bewegte sich langsam, langsam, schrittweise vorwärts. Die Räder gruben sich in den Schnee ein; der ganze Fahren Klage mit dumpfen Krachen; die Räder glühten, schoben, bannten; und die tiefe Weisheit des Fußschers hallte unaufhörlich, schnelle nach allen Seiten, sollte sich zusammen und auseinander, wie eine dünne Schlange, und traf auf einmal einen schlaf gewordenen Reiter, der sich dann mit jäher Anspannung straffte.

Der Tag dämmerte unmerklich. Die letzten Floden, die einer der Reuenden, ein edler Reuener, mit einem Baumwollregen verglichen hatte, fielen nicht mehr. Trübes Licht flackerte durch schwere Wolken; in ihrem lastenden Dunkel liehen sie die weiße Landstafel noch heller leuchten; hier tauchte eine Reuhen hoher reißenderer Dämme auf, dort unter einer Schneefapage eine Hütle.

Die Reuhen im Wagen nutzten sich neugierig in dieser trauernden Morgenämmerung.

Ganz hinten, auf den Plätzen, schlummerten einander gegenüber Herr und Frau Rosseau, Weingroßhändler aus der Rue Grand-Pont.

Rosseau war früher Kommiss bei einem zugrunde gegangenen Geschäftsmann gewesen; er hatte die Waise aufgezogen und war reich geworden. Er verkaufte den kleinen Wirtzen auf dem Lande sehr billig sehr schlechten Wein und galt bei seinen Bekannten und Freunden für einen geriebenden Galunnen, für einen echten Normannen, verklären und gemüßlich.

Er hatte einen so sehr begnadeten Ruf als Gauner, daß eines Abends in der Präfektur Herr Loureel, Verreiber von Erzählungen und Geschichten, ein geistreicher und hochgelehrter Kopf, eine lokale Größe, den etwas schlaftrig gewordenen Damen vorhielt, Loiseau voll zu spielen.“ Der Witz floß durch die Salons des Präfekten, drang in die Salons der ganzen Stadt und setzte einen Monat lang alle Nachkommen der Präfektur in Bewegung.

Rosseau war noch hoch allerlei Säuren berümt, durch seine mehr oder weniger guten Witze. Keiner sprach von ihm, ohne sofort hinzuzufügen: „Ein unbeschätzbares Reel, der Rosseau!“

Er war von gedrungener Gestalt und lenkte einen Wallonband unter dem geordneten Gesicht, das ein ergauerender englischer Bart umrahmte.

Eine Frau — groß, hart und forsch, mit lauter Stimme, rauch in ihren Anzügen — war Ordnung und Hauptstück des Geschäftes, das seine heitere Lebhaftigkeit befehwigte.

Neben ihnen saß würdevoll, als einer vornehmeren Klasse angehörend, Herr Carro-Ramadon, ein betrieblischer Mann, ein Großer in Roumouille, Weiber von drei Sinneretten, Offizier der Ehrenlegion und Mitglied des Generalrats. Er war während des ganzen Kaiserreichs der Führer der ausgehenden Opposition gewesen, nun sich die Bekämpfung mit der Sache, die er nach seinen eigenen Worten mit ritterlichen Waffen beämpfte, teuer zahlen zu lassen. Frau Carro-Ramadon, die viel jünger war als ihr Mann, blieb der Trost der Offiziere aus guter Familie, die nach Rouen in Garnison geschickt wurden.

Sie sah ihrem Gatten gemüßig, ganz gerlich, sehr hübsch, eingemummelt in ihren Pelz, und betrachtete mit verzweifelter Miene das häßliche Innere des Wagens.

Ihre Nachbarn, Graf und Gräfin Hubert de Breuille, trugen einen der ältesten und vornehmsten Namen der Normandie. Der Graf, ein alter Edelmann in großem Gut, heimlich sich durch Kollisionsfälle seine natürliche Heiligkeit mit der künftigen Majestät Heinrichs IV. zu verbriefen, der einer für die Familie zumehrenden Ueberlieferung zufolge eine Frau von Breuille geschwängert hatte, wofür dann der Chemann Graf und Grobving-Gouverneur wurde.

### Genossenschaftliches.

Wo stehen die Konsumvereine? Der Zentralverband deutscher Konsumvereine beruht die wirtschaftlichen Interessen von rund einer Million Mitglieder. Hierzu müssen die vielen Angehörigen dieser Mitglieder gerechnet werden, wenn wir ein annähernd genaues Bild von der Bedeutung dieser Organisation erhalten wollen. Zahlen wie die Angehörigen hingen so kommen 2 bis 4 Millionen Konsumenten zusammen, die im Zentralverband deutscher Konsumvereine vereinigt sind. Es ist einleuchtend, daß eine so große Organisation selbst von den bestehenden Körpern nicht unberührt bleiben kann. Der Zentralverband kann sich nicht mit vollem Recht rühmen, vollständig einflußlos auf die Gesetzgebung ausgeübt zu haben. Wir erinnern an die von ihm geleitete erfolgreiche Abwehrbewegung gegen die Gewerbesteuer, wodurch die preussischen Konsumvereine hunderttausende Mark Steuererhöhungen gespart haben.

Wenn wir uns diese Bedeutung dieses Verbandes vor Augen führen, so muß man sich wundern, daß nicht das geringste unternommen wurde, die nun Gesetz gewordene Mehrbelastung der Konsumenten durch die Reichsfinanzreform von diesen abzuhalten. Gelegenheit war genügend vorhanden. So besteht u. a. der Zentralverband deutscher Konsumvereine ein Organ, das selbst dort gelebt wird, wo die sozialdemokratische Presse nicht hindringt. Würde es sich der Zentralverband deutscher Konsumvereine zur Pflicht gemacht haben, Aufklärung über den geplanten und namentlich vollzogenen Raubzug gegen die Konsumenten zu verbreiten, dann wäre wohl so manchem, nicht zur Sozialdemokratie gehörenden, der Mut zum Kampfe geworden. Aber die Konsumentenorganisationen sind und der Vorstand griffen nicht ein. Eine andere Gelegenheit zur Protestierung bot sich noch bei Abhaltung des 6. Genossenschaftstages. Schöne Reden wurden dort gehalten, aber wo blieb die Abrechnung mit dem Steuerblock des deutschen Reichstages?

Man braucht die Wirkung einer Protestkundgebung nicht zu überschätzen, trotzdem wird man uns zustimmen, wenn wir behaupten, daß in eine von dieser Seite inszenierte Abwehrbewegung hätte eingetreten werden müssen. Es kann der Konsumvereinebewegung durchaus nichts schaden, wenn die in ihr tätigen Kräfte die Mitglieder über die Zusammenhänge der Politik mit dem Wirtschaftsleben aufklären. Dann kommt Licht in die Köpfe und die Masse weiß sich bei Wahlen danach zu richten.

### Aus den Gemeinden.

Wiesbad. Gemeindevertreter-Sitzung vom 30. Juli. Dem ersten Lehrer wurden 200 M. pensionspflichtige Alterszulage bewilligt, auch wurde den Lehrern die Mietbefreiung auf 180 M. erhöht. Der Bürgermeister wies am 1. Oktober von seinem Nachvertrag entbunden zu werden. Dies soll geheißen unter der Bedingung, daß die Gemeinde in der kurzen Zeit günstig verpachten kann. Hierbei macht der Schulze Schenkele den Vertreter eine überraschende Mitteilung, nämlich die, daß Bürgermeister Wiese nicht 250 M. sondern 600 M. Kautions gezahlt hat. Danach beträgt die Summe der veranschuldeten Kautions nicht 1250 M. sondern 1600 M. Vertreter Roland ist der Meinung, daß das Geld zu Gemeindegeldern verbraucht ist, doch der Schulze erklärt, daß darüber in den Büchern nichts zu finden sei, sondern das Geld sei einfach nicht da. Verwundert muß man sich, daß diese Sache nicht schon früher aufgedeckt wurde, trotzdem wird doch schon in früheren Jahren inachte unter anderem auch einen sehr strengen Vertreter hatten! Dann wurde beschlossen, die Stube der Lehrertanen neu zu bauen. (3. 8.)

Verantwortlich für Beiträgen, Politische Ueberlicht und Parteimündigen Paul Hennig, für Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Bodt, für Lokales Julius Ebeling, für Provinziales und Verammlungenberichte Walter Leopoldt, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Druckkosten der Redaktion von 1/12 bis 1/12 Nr.

Red. H. Kallhoff.) und wurde wegen Reichstagsfeierlichkeiten verboten. Auf Beschwerde beim württembergischen Reichstag hat dieser sein Urteil dahin gefällt, daß zu einem Verbot des Wirtes kein Grund vorliege. König Peter habe der Erziehung der nächsten Generation von Kindern nicht die genügende Aufmerksamkeit gewidmet, (1) obwohl er dazu als Vater und Regent verpflichtet gewesen wäre. Es sei Pflicht der Untertanen, den König durch die Presse auf seine Pflichten aufmerksam zu machen.

Dieser gegen einen König gerichtete, etwas Kühne Sprache des Reichstages läßt ungefähre ahnen, wie unzufrieden man mit Peter und seiner Sippe sein mag. —

### Aus der Partei.

Die Antwort auf die Reichstagsfeierlichkeiten.

Aus Lambricht (Pfalz) wird gemeldet: Nachdem der sozialdemokratische Bürgermeister Wirth nicht bestätigt worden ist, fand gestern eine Wahl des Bürgermeisters statt, bei welcher der Konsumvereinsvorläufer Peter Bösch mit 18 von 19 Stimmen zum Bürgermeister gewählt wurde. Auch dieser geht der sozialdemokratischen Partei an.

Die bayerische Zentralregierung hat nun zu zeigen, ob sie gegen Bösch auch wieder „persönliche Gründe“ oder „Abhängigkeit von der Partei“ vorbringen wird.

Der Besuch bei Wilhelm II. von Württemberg.

Die Kreisgeneralversammlung des 1. württembergischen Reichstagswahlkreises die am Sonntag, den 1. August, in Stuttgart tagte, beschäftigte sich, wie schon gestern kurz gemeldet, mit dem Besuch der sieben sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten im Schlossgarten zu Friedrichshafen und dem Gesellschaftsbesuch bei Wilhelm II. von Württemberg. Genosse Hildbrandt hatte die Aufgabe übernommen, die Frage nach den Gründen der Beteiligung zu beantworten. Er schlug sofort einen sehr persönlichen Ton an: Man sei schon daran gewöhnt, daß solche Gelegenheiten benutzt würden, um Mißtrauensserklärungen anzubringen. Die Kritik der Parteipresse baue sich nur auf Neugierden und Verleumdungen der bürgerlichen Presse auf. Verschiedene Male kam es infolge der aggressiven Laune des Genossen Hildbrandt zu hitzerischen Szenen. Das schon wiederholt erprobte Rezept, den Parteigenossen die Mandate zur Verfügung zu stellen, gelangte auch wieder zur Anwendung, diesmal allerdings will Genosse Hildbrandt den Ablauf der Wahlperiode abwarten.

Die Kritik der Genossen in der Versammlung suchte Hildbrandt dadurch zu entkräften, daß er die Kritiker als Kandidaten zum Landtag ansprach. Die sachlichen Gründe, die er vorbrachte, um die Teilnahme an der Fahrt zu rechtfertigen, waren sehr widersprüchlicher Art. So führte er aus, es habe sich keineswegs um eine hundertprozentige Festlichkeit gehandelt, sondern nur um eine gesellschaftliche Veranstaltung, wie sie die beiden Kammern des Landtages alle zwei Jahre regelmäßig arrangieren, wie sie jede Stadtverwaltung und auch ein Konsumverein bisweilen veranstalten. . . . Das Fernbleiben von jener Festlichkeit würde nichts genügt haben und von den bürgerlichen Parteien nur unangenehm bemerkt worden sein. Die Gelegenheit, Zepelin's Werk zu besichtigen, hätte man nicht ungenützt vorbeigehen lassen wollen. Uebrigens sehe die württembergische Verfassung den König dazu, das Königtum als Institution vor, wie den Landtag abzu. Wenn man in den Landtag eintrete, sei man gezwungen, sich der Verfassung zu unterwerfen. Es habe sich schließlich nur um den gesellschaftlichen Anstand gehandelt! Als einzelner Rebel in Stuttgart sprach, habe er (Webel) eine Einladung zum bürgerlichen Reichstagsabgeordneten Siegel erhalten, und dieser Einladung habe Webel Folge geleistet. Sein Wunsch werde Webel daraus einen Vorwurf machen. Das Präsidium des Landtages habe, ohne daß die sozialdemokratische Fraktion zunächst Kenntnis davon gehabt habe, Verhandlungen gepflogen, um auch der sozialdemokratischen Fraktion die Teilnahme an dem Ausflug nach Friedrichshafen zu ermöglichen. Deshalb sei jede offizielle Form des Besuchs des Schlossgartens, jeder politische Charakter ausgeschlossen worden. Man habe gewußt, daß es „Spezialität“ in der Partei geben werde, wenn sich Mitglieder

der sozialdemokratischen Fraktion an der Fahrt beteiligten. Des Zeitiger Vollsetzung sei man aber keine Rücksicht schuldig. Es handle sich hier um die Frage, ob die sozialdemokratische Fraktion nicht nur bei politischen, sondern auch bei der Sozialdemokratischen Fraktion teilnehmen sollte. Sollen die Sozialdemokraten sich von jedem gesellschaftlichen Verkehr mit den Gegnern ausschließen? Die sollen denn die Macht nicht voll ausüben, wenn sie sich von den bürgerlichen Gegnern herantasten lassen. So naiv, wie der Stuttgarter Korrespondent des Vormärts annehme, sei die Fraktion aber nicht daß sie etwa beschäftigt haben sollte, durch ihre Teilnahme an der Fahrt Einfluß ausüben zu wollen. Die Teilnahme an der rein gesellschaftlichen Veranstaltung habe ihm persönlich keinen Spas gemacht, die Parteigenossen hätten es aber nicht verstanden, wenn sich die sozialdemokratische Fraktion ausgenutzt hätte; denn es sei doch etwas ganz anderes, ob es sich Wilhelm II. handle. Es sei abgemacht worden, daß in Konstanz beim Mittagsmahle kein Reden gehalten werden sollten. Als das dann doch der Fall war, haben sich die Sozialdemokraten beim Hof auf der Großerherzog von Baden als anständige Männer erheben, in das Hoch aber nicht mit eingestimmt. —

In der Diskussion sprachen sich die Genossen Schumacher, Schäfer, Hammer und Westmeyer stark gegen die Teilnahme der Abgeordneten an der Fahrt aus. Leber machte die Annahme des Antrages, der während der Debatte gestellt wurde (die Redezeit auf fünf Minuten zu besetzen) sowie der kurz darauf zur Annahme gelangte Antrag auf Schluß der Debatte eine genügende Ausgabe unmöglich. Sodann wurde, hauptsächlich durch die länderlichen Delegierten, ein Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung angenommen. Damit war eine Resolution, die die Teilnahme der betreffenden Abgeordneten an der Fahrt bewilligt, gegen eine partei Winderheit für erledigt erklärt.

Der Vormärts bemerkt zu dem Bericht: Damit ist die Gelegenheit für die Gesampartei selbstverständlich nicht erschöpft. Nachmals muß festgestellt werden: Die betreffenden sozialdemokratischen Abgeordneten haben sich ohne irgend eine Gründe an einer Veranstaltung beteiligt, die uns unsere Genossen zu hüten — zu einer Einbildung vor der Monarchie benutzt werden würde. Sie haben es getan, obgleich sie wußten, daß ihre Teilnahme an der Fahrt zu peinlichen, unsere Aktionskraft schwächenden Auseinandersetzungen innerhalb der Partei führen mußte. Und das zu einer Zeit, da die Geschlossenheit der Partei notwendig ist denn je. Zu einer Zeit, da im Bundesrat gerade die württembergische Regierung, vertreten durch den Ministerpräsidenten des Königs von Württemberg, ihren ganzen Einfluß aufzubringen hat, um dem Volke die 600 Millionen Mark neuer Steuern zu besparen!

Uegen die Disziplinlosigkeiten. In einer Parteiverammlung des Kreises Dresden wurde der Antrag der Vorstände der drei Dresdener Wahlkreise angenommen, wonach den Parteigenossen, die den Beschluß des Nürnberg Parteitags bezgl. der Ablieferung des Verdienstes vom 1. Mai nicht nachgekommen sind, Ehrenämter bis auf weiteres aberkannt werden. Den Parteigenossen, die das Geld entgegen den örtlichen Beschlüssen an die Gewerkschaftskasse abgeliefert hatten, wurde ein Zetelverbot erteilt.

### Anträge an den Parteitag.

Die Generalversammlung des Wahlkreises Erfurt-Schleusingen nahm folgende Anträge an den Parteitag an:

1. Der Beschluß des Nürnberg Parteitags wegen Abgabe des Tagesverdienstes der Partei- und Gewerkschaftsbeamten am 1. Mai, sowie derjenigen Genossen, welche durch Arbeitsruhe in ihrem Einkommen nicht geschädigt werden, ist aufzuheben.
2. Alle die jetzt bestehenden Rechte der weiblichen Mitglieder im neuen Organisationsstatutentwurf unterkräftigt bestehen zu lassen.

# Nur noch wenige Tage

des diesjährigen grossen

# Inventur-fussverkaufs.

## Restbestände

in Damen- und Kinder-Konfektion, Damenputz und Weisswaren, Seidenstoffen, Kleiderstoffen, Waschstoffen, Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche, — Damen- und Mädchen-Schürzen, Gardinen, Teppichen etc. etc. —

# zu enorm billigen Inventur-Preisen.

# Geschäftshaus J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

# Metallarbeiter

Sonntag den 8. August, nachm. 3 1/2 Uhr,  
im „Burgschloßchen“, bei Jannendorf

## Sommerfest

bestehend in Konzert, Blumen-Verlosung, Preis-  
schlüssen, Preiskegeln u. Tanzvergnügen.  
Die Kollegen nebst ihren wertigen Angehörigen sind hierzu freund-  
lichst eingeladen.  
Das Komitee.

### Gewerkschaftskartell Meuselwitz.

Sonntag d. 8. August im Gasthaus  
zum Kaiser und Hotel Stadthaus

## grosses Gewerkschaftsfest.

Nachmittags 1/2 Uhr: **Umzug**  
mit darauffolgendem Konzert, Belustigungen ver-  
schiedener Art für Erwachsene und Kinder.  
Von 7 Uhr ab: **BALL** bis nachts 1 Uhr in beiden Sälen.  
Die **Aufstellung des Festzuges** erfolgt von  
2 Uhr ab vor dem Gasthaus zum Kaiser. Vor und  
während des **Umzuges** haben nur Frauen und Kinder  
Zutritt zu den Festplätzen.  
Zu zahlreichem Besuch ladet die organisierte Arbeit-  
schaft freundlichst ein  
Der Festausschuss.

### Arbeiter-Kasino-Verein Zangenberg u. Umg.

Sonntag, den 8. August, von nachm. 3 Uhr an:

## Großes Sommerfest

mit **Kinder-Vogelschiessen.**  
Im Garten: **Konzert u. Blumenverlosung.**  
Um 6 Uhr: **Festzug durch den Ort.**  
Abends: **Illumination, Konzert, Gesangsvorträge** u. dgl.  
Die Mitglieder sind hierzu höflichst zu zahlreicher Beteiligung  
eingeladen.  
Der Vorsitzende.

### Gasthof Nissma.

Sonntag, den 8. August, abends 1/8 Uhr:

## Grosse

### Variété u. Künstler-Vorstellung

Gute Komiker und Soubrtöten.  
Freundlichst ladet ein **Emil Jähmig.**

à la **Grosse Promenadenfahrt** à la  
Berlin.  
Morgen, Donnerstag abend, mit dem festlich illuminierten  
Colonndampfer „Frenken“

nach Röpzig und zurück  
mit Musik.  
Sammelplatz: **Wabeninsel, dortselbst Konzert.**  
Abfahrt 9 1/2 Uhr vom Unterplan. **C. Schröpfer, Unterplan.**

Sieben erschienen:

## Illustrierter Neue Welt-Kalender

für 1910.

34. Jahrgang.  
Preis 40 Pfennig.

Gratis-Beilagen: Ein Vierfarbendruck auf  
Kunstdruckpapier: „Eingeschlafen“ u. ein  
Wand-Kalender.

Zu beziehen durch alle Austräger und  
**Die Volksbuchhandlung,**  
Halle a. S., Harz 42/43.

### Künstliche Zähne,

Plomben, Stützähne, Reparaturen etc.

Spezialität: **Schmerzloses Zahnziehen.**

## Willy Muder, am Leipziger Turm.

Jetzt: Neue Promenade 16, 1. Ecke Leipziger Strasse.  
Zahlreiche Anerkennungen. — Teilzahlung. — Telefon 3483.

### Alle Parteischriften

empfehlen Die Volksbuchhandlung.

### Einmachegläser

Stierkopff ca. 2/4 2/4 2/4 1 1/4 2

20 35 40 wt.

Stierkopff ca. 3 4 5

20 35 40 wt.

### Einmachegläser

mit Patentverschluss

Stier-  
kopff ca. 2 3 3 1/4 2

28 33 38 48 55 wt.

### Einmachetöpfe

48 35 28 16 wt.

Pergamentpapier Meter 8 wt.

Hamburger  
Lager

## Nussbaum,

Leopold

Halle a. S.

### Zirkus Charles.



Heute, Mittwoch, den 4. August: **Letzter Tag.**  
nachm. 4 Uhr u. abends 8 1/4 Uhr:  
**2 grosse Dank- und Abschiedsvorstellungen. 2**  
In beiden Vorstellungen  
das vollständige Entartungs-Programm  
mit **Miss Charles u. ihren 15 Berber-Löwen.**

Bei meinem Abschied von Halle sage ich einem ge-  
ehrten Publikum für das meinem Unternehmen während  
meines hiesigen Aufenthaltes erwiesene Wohlwollen  
meinen herzlichsten Dank. — In der Hoffnung, bei meiner Wieder-  
kehr eine gleich gute Aufnahme zu finden, zeichne  
hochachtungsvoll **Charles Krone, Direktor.**

### Gewerkschaftskartell Zeitz.

Freitag, d. 8. August, abends 8 1/4 Uhr bei Reumann, Gartenstr.

## Versammlung.

Tagesordnung: Abrechnung vom 2. Quartal 1909.  
Abrechnung vom Gewerkschaftsfest. Eingänge und Verschicktes.  
Der Vorstand.

### Apollo-Theater

Operetten-Sommer-Saison.  
Dir.: Gustav Foller.  
Abends 8 1/2 Uhr:

## „Das Jungfernstift.“

Operette in 4 Akten von  
E. Guinot.  
Musik von Jean Gilbert.

### Stürmischer Erfolg!

Neu! Nur für Eheleute Neu!  
des Arbeiterstandes.

## Licht ist Macht,

oder: Wie ich mich nicht vor  
feindem Ainderer fürcht?

Preis 30 Pfennig.

Zu haben in Halle in d. Volks-  
buchhandlung, Harz 42/43; in  
Weiskens's: Klosterstraße 10; in  
Zeitz: Holzgasse 21.

### Möbel:

35 Wrl. Spiegel m. goldf. Gl.  
10 Wrl. Sofa, Bettf. Ma-  
tressen, Tisch, Stühle, Kissen,  
Wängel billig zu verkaufen.  
August Heine, Geißstr. 81.

### Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Magazin

der  
**Vereinigten Tischlermeister,**  
Kleine Steinstraße 6,  
empfehlen ihre Fabrikate zu  
festen und soliden Preisen.

### Zeitz. Hamburger Fischhalle.

Bestes Fisch-Especialität  
am Platz.

Große Auswahl in frischen  
Gewässern zu billigen Tages-  
preisen. **F. Handwerker, Hagl.**  
3-4 mal täglich, direkt aus der  
Fischerei eintreffend.  
Beste Bezugquelle f. Händler.

### Albrecht Köttnitz,

Zeitz, Brühl  
empfiehlt sein groß. Lager all. Arten  
Herren- u. Knaben-Gardenen  
zu beschleunigten Preisen.

Schon Donnerstag  
**Chaussee 9.**  
F. Maas,  
5. Dezember 12. 10. 1000.

### Schönheit

verleiht ein zartes, reines Gesicht,  
volles, jugendliches Aussehen,  
weisse, leuchtende Haut u. lebendige  
schöne Zähne. Nicht leicht er-  
reichbar.

Stechenpfler - Lilienmilch - Seife  
v. Bergmann & Co., Radobrunn  
à 50 Wrl. In Halle:  
Helmold & Co., Leipzigerstr. 104.  
Max Holländer, Alter Markt 4.  
Gorman-Drug, Gr. Ulrichstr. 31.  
Ernst Jantsch, Leipzigerstr. 51.  
O. Kramer, gegenüb. d. Fleischbr. 24.  
Carl Krüger, Königsstr. 24.  
G. Osswald Neht., Geißstr. 34.  
F. A. Pais, Gr. Ulrichstr. 3.  
E. Richter, Leipzigerstr. 66.  
Schwanen-Drug, Ecke Wolffstr.  
Willy Weiss, Lindenstr. 66.  
In Weiskensstein: Felix Stoll.

### Papier- u. Papponabfälle

taufen jeden Posten  
H. Braubaustr. 20.

### Sohleder-Ausschnitt,

Schäufmacher-Artikel.

### F. Noah, Gr. Klausstr. 7.

### Weissenfels.

## Zigarren, Zigaretten

In nur vorzüglicher Qualität.  
**Willy Jänecke,**  
Leipzigerstrasse 41.

### Lumpen, Anker, Papier, Eisen

gegen die Bergarbeiter Wäcker  
Geistlich aus Heßeln und  
Dofar Seemann aus Heßeln  
getan habe, nehme ich hiermit  
juridisch und warme vor weiterer  
Verbreitung.  
**Richard Kühn, Strecken.**

### Für Bergleute

Prima Schachtel  
(wof. Rüben)  
und Docht  
empfiehlt billigst  
**Drugiery Riedel,**  
am Merseburgerstrasse 23.

### Kanarienvögelchen

kaufen fortwährend jeden Posten.  
**K. Böschel, Blumenthalstr. 3.**  
Gehr. Köhnebornstr. 12.  
Nietzsch, Gallestr. 12.

### Die Neue Zeit.

Wochenschrift  
der deutsch. Sozialdemokratie.

Es sollte niemand veräumen,  
auf Die Neue Zeit zu abo-  
nieren.

Vierteljahrs-Abonnement  
3.25 M. Einzel-Nummer 25 Pf.

Bestellungen nehmen entgegen  
alle Austräger und die  
**Volks-Buchhandlung,**  
Harz 42/43.

### Kluge Frauen

finden Brod, Verheirathung,  
Dankschreiben u. Probeheut.  
Dr. Alons-Bulber bei Ein-  
lieferung von 20 Wrl. Karte  
gratis. Bitte auszusprechen.  
**H. Löffler, Dresden A., Wernersplatz 1.**

### Eheloote?

Verlangen Sie sofort  
„ gratis Prospekt „  
„ Glückliche Eltern“  
**H. Froelich,**  
Dresden I. Postfach 1, d.

### Arbeitsmarkt

## Viele, Viele Ied. Knechte u. Burischen, Mädchen

finden Arbeit in  
Land und Städt u.  
auch nach Thüringen,  
Sachsen, Mecklenburg, etc. nahe  
bei Halle, erhalten sofort  
gute Stellen, hohen Lohn,  
freie Kost, 5 Wrl. Miet-  
geld. **Louis**  
**Bärwinkel** Stellenver-  
mittlerin,  
**Merseburgerstr. 9.**  
Bitte Dankschreiben!

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herz-  
licher Liebe und Teilnahme  
bei dem Dahinscheiden meiner  
unvergesslichen Frau, sowie  
für die sorgende Pflege bei  
ihrer langen Krankheit sage  
ich allen meinen herzlichsten  
Dank.

**August Kuhn.**

### Chauffeur

kann sich mit noch ausbilden.  
Besuch gleich. Einz. 100. 00. post.  
**Automobilwerk**  
Halle a. S., Merseburgerstr. 97.

### Normal-Honden, Barchont-Honden

f. Franen u. Männer v. 1.35 an.

### Arbeiter-Hosen

in Leinen, Pilot, Manchester  
von 1.50 an.

### Berufs-Kleidung

unvergleichlich gut und billig;  
**Kinder-Mäntel**  
extra weit, von 0.00 an, nur bei  
**M. Gottheil,**  
Gr. Klausstrasse 9.

### Lohn, Preis und Profit.

Vortrag  
gehalten im Gewerkschaft der Inter-  
nationale am 28. Juni 1885.  
Von **Karl Marx.**  
Uebersetzt von **E. R. Bernstein,**  
Preis 20 Pf.

### Volks-Buchhandlung.

### Warnung.

Ich mache hiermit die Person  
darauf aufmerksam, mich und  
meine Frau mit beliebigen  
Neben zu verheirathen, widrigen-  
falls ich gerichtlich vorgehen werde.

### August Flehmig,

Zipsendorf.

### Die Beileigung,

welche ich  
gegen die Bergarbeiter Wäcker  
Geistlich aus Heßeln und  
Dofar Seemann aus Heßeln  
getan habe, nehme ich hiermit  
juridisch und warme vor weiterer  
Verbreitung.  
**Richard Kühn, Strecken.**

### Standsamtlige Nachrichten.

Sofort-Süd, Steinweg 2, 8. Aug.  
Aufgehoben: Kaufmann Gump-  
schel und Dorothien Brodbeck  
(Sandbergerstraße 58). Hoff-  
assistent Hechenbach und Maria  
Poffmann (Hamburg und Kron-  
endorferstraße 3).  
Gehoren: Rademeyer Schütz  
S. (Sandbergerstraße 10). Schmitz  
Annoke E. (Sandbergerstraße 11).  
Arbeiter Sperling J. (Schloffer-  
straße 4). Hoffmann Marx E.  
(Berlinerstraße 2). Radtger Maria  
E. (H. Harzstraße 2). Arbeiter  
Widener-Büllings E. (Glauchower-  
straße 46). Schloffer Seemann  
Z. (Wolffstraße 20). Arbeiter  
Günther L. (Schmidstraße 20).  
Kaufmann Müller E. (Wolfs-  
bergerstraße 20). Arbeiter Hopf-  
S. (Anhalterstraße 6). Arbeiter  
Trautwein E. (Rutzelhof 6 a).  
Fensterputzer Bismarck D. (H. a.).  
Gehoren: Maurer Kautzer  
G., 9 Wrl. (Schäferstraße 20).  
Kaufmann Singsperger J., 2 Wrl.  
Dresdenerstraße 20. Arbeiter  
Gert L., 8 Wrl. (Schäferstr. 15).  
Arbeiter Guth L., 3 Wrl. (Stein-  
berggasse 3). Heizer Geis, 55 J.  
(Laudenstr. 10). Wirtin Wittig,  
18 J. (Dresdenerstraße 12). Hof-  
boten Wedel S., 11 Wrl. (Schub-  
straße 27).

### Die Neue Zeit.

Wochenschrift  
der deutsch. Sozialdemokratie.

Es sollte niemand veräumen,  
auf Die Neue Zeit zu abo-  
nieren.

Vierteljahrs-Abonnement  
3.25 M. Einzel-Nummer 25 Pf.

Bestellungen nehmen entgegen  
alle Austräger und die  
**Volks-Buchhandlung,**  
Harz 42/43.

### Die Neue Zeit.

Wochenschrift  
der deutsch. Sozialdemokratie.

Es sollte niemand veräumen,  
auf Die Neue Zeit zu abo-  
nieren.

Vierteljahrs-Abonnement  
3.25 M. Einzel-Nummer 25 Pf.

Bestellungen nehmen entgegen  
alle Austräger und die  
**Volks-Buchhandlung,**  
Harz 42/43.

### Kluge Frauen

finden Brod, Verheirathung,  
Dankschreiben u. Probeheut.  
Dr. Alons-Bulber bei Ein-  
lieferung von 20 Wrl. Karte  
gratis. Bitte auszusprechen.  
**H. Löffler, Dresden A., Wernersplatz 1.**

### Eheloote?

Verlangen Sie sofort  
„ gratis Prospekt „  
„ Glückliche Eltern“  
**H. Froelich,**  
Dresden I. Postfach 1, d.

### Arbeitsmarkt

## Viele, Viele Ied. Knechte u. Burischen, Mädchen

finden Arbeit in  
Land und Städt u.  
auch nach Thüringen,  
Sachsen, Mecklenburg, etc. nahe  
bei Halle, erhalten sofort  
gute Stellen, hohen Lohn,  
freie Kost, 5 Wrl. Miet-  
geld. **Louis**  
**Bärwinkel** Stellenver-  
mittlerin,  
**Merseburgerstr. 9.**  
Bitte Dankschreiben!

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herz-  
licher Liebe und Teilnahme  
bei dem Dahinscheiden meiner  
unvergesslichen Frau, sowie  
für die sorgende Pflege bei  
ihrer langen Krankheit sage  
ich allen meinen herzlichsten  
Dank.

**August Kuhn.**

### Chauffeur

kann sich mit noch ausbilden.  
Besuch gleich. Einz. 100. 00. post.  
**Automobilwerk**  
Halle a. S., Merseburgerstr. 97.

U  
Berl  
beg  
Wiel  
Oto  
genü  
Erbau  
mann  
schiff  
wei  
Berf  
mann  
nehme  
Preis  
Die  
nomin  
schloß  
lichen  
bis a  
Aber  
Garde  
zu ma  
iarrich  
häft  
Kast  
jäger  
in ein  
gegangen  
unfer  
mit.  
Mitgl  
die Ja  
ums B  
gängen  
außen  
der Br  
einer  
tagab  
richt  
Berlan  
bestimm  
schluff  
Heren  
Berlan  
und m  
Dresch  
mit, de  
lungen  
eine N  
Berlan  
allele  
kombin  
In  
Iocher  
daß die  
ganerfa  
Genoff  
sie ein  
ich nicht  
hat mich  
daß er  
er ich  
suchen.  
Unfer  
Wahlst  
pielt in  
allein  
Sch m  
Sch w  
um ihm  
selbe d  
Arbeiter  
befragt  
muß die  
die vor  
zur Ju  
tit, 10  
In d  
gebund  
Heiden  
aubring  
find.  
wieder  
Heitere  
nächte  
bis das  
politisch  
Oeffn  
Witten  
berg 1.  
berg 1.  
nig 8.  
Die W  
b i t ä  
überbe  
von Be  
lich um  
Rostan  
ein, wa  
gramm  
Der  
Exempl  
Diese 2  
intenti  
unfer  
und B  
diesem  
Die  
Festz  
Gesang  
glinge



# Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 4. August 1909.

## Sehen Sie, das ist ein Ungeheuer!

Am 1. August 1909, der glücklichsten Partei... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen... den Preis für das Getreide um 3,50 Mk. erhöhen wollen.

Eine definitive Abmachung soll ebenfalls noch nicht vorliegen, doch will die Saalregierung... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

## Monatsbericht des Arbeitersekretariats.

Das Arbeitersekretariat zu Halle a. S. wurde im Monat Juli von 557 Personen in Anspruch genommen. Davon... 1. Arbeiter 484, Ehefrauen 86, Diensthelfer 16... 2. Arbeiter 484, Ehefrauen 86, Diensthelfer 16...

Der Stand über Beruf geordnet verteilen sich die Parteien... 1. Arbeiter 484, Ehefrauen 86, Diensthelfer 16... 2. Arbeiter 484, Ehefrauen 86, Diensthelfer 16...

Ihren Wohlthun hatten in Halle a. S. nebst eingewanderten... 1. Arbeiter 484, Ehefrauen 86, Diensthelfer 16... 2. Arbeiter 484, Ehefrauen 86, Diensthelfer 16...

Organisierte sind gehalten, bei jedem Versuch das Verbandsbuch vorzuzeigen.

## Wort der guten alten Zeit.

Die Agrarier erinnern so gern an die 'gute alte Zeit' der... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

Wer von unfernen Mitmenschen erinnert sich nicht der 'guten alten Zeit', in der wir als Kinder, nachdem abgerentet war,

gang ungeniert auf den Getreidefeldern umherzulaufen und... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

\* Sitzung! Die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

Am Freitag, den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, findet im... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

Die Gewerkschaften werden ersucht, an dieser Sitzung je zwei... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

## H. A.: Das Parteisekretariat.

\* Beim Gewerkschaftstag waren im Monat Juni 68 Klagen... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

Das Kaufmannsgericht übernahm aus dem Vormonat 14... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

\* Die städtische Feuerwehr hatte im Juni 1909 zwei Groß... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

\* Zoologischer Garten. Wie wir bereits meldeten, ist im... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

\* Wer hat hat, dem wird gegeben. Auch die Halle'sche Straß... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

\* Es soll man anders werden. Mehrere Wetterdienststellen... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

\* Operetten-Saison im Apollo-Theater. Die Operette Das... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

\* Ausstellungen. Die Ausstellung von Plasterarbeiten... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

\* Rufus Charles veranlaßt heute abend (letzter Tag) noch... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

# Aus den Nachbarkreisen.

Wahlkreis Belgisch-Bitterfeld.

Der diesjährige Wahltag findet am Sonntag, den 8. August, nachmittags 1/2 Uhr, im Rathaus in Belgisch-Bitterfeld.

## Tagesordnung:

- 1. Jahresbericht des Vorstandes.
2. Das neue Organisationsstatut. Referent: Gen. Raute.
3. Presse.
4. Parteileitung und Bezirksrat.
5. Antrag.
6. Verschiedenes.

Am 3. August eine Vorbesprechung müssen die Delegierten schon vormittags 10 Uhr in Belgisch-Bitterfeld.

Außer den Delegierten haben nur die Genossen Zutritt zum Wahltag, die sich durch Mitgliedsbuch legitimieren.

Der Zentralvorstand. J. A.: R. Burghardt.

## Der Wahlkreis in Gefahr!

In der konservativen Presse des Wahlkreises Raumburg... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

Ein Eingeladener betont denn auch, daß jener Artikel den konservativen Wählern aus dem Herzen geschossen sei.

„Nachdem die Reichsfinanzreform erlitten ist, hat es nicht viel... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

„Wird die Sprenzung des Blochs war die Hauptfrage, nicht etwa die Aussonderung des arbeitenden Volkes!... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

Zu den konservativen Neuerungen nimmt dann ein liberaler... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

„Ob sich die Liberalen in unserem Kreise ihr eigenes Grab... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

„Das nun die Sozi mit allen Mitteln bei dieser Gelegenheit gegen die Liberalen... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

„Das nun die Sozi mit allen Mitteln bei dieser Gelegenheit gegen die Liberalen... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

„Das nun die Sozi mit allen Mitteln bei dieser Gelegenheit gegen die Liberalen... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

„Das nun die Sozi mit allen Mitteln bei dieser Gelegenheit gegen die Liberalen... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

„Das nun die Sozi mit allen Mitteln bei dieser Gelegenheit gegen die Liberalen... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

„Das nun die Sozi mit allen Mitteln bei dieser Gelegenheit gegen die Liberalen... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

„Das nun die Sozi mit allen Mitteln bei dieser Gelegenheit gegen die Liberalen... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

„Das nun die Sozi mit allen Mitteln bei dieser Gelegenheit gegen die Liberalen... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

„Das nun die Sozi mit allen Mitteln bei dieser Gelegenheit gegen die Liberalen... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

„Das nun die Sozi mit allen Mitteln bei dieser Gelegenheit gegen die Liberalen... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

„Das nun die Sozi mit allen Mitteln bei dieser Gelegenheit gegen die Liberalen... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

Schuhwaren bester Beschaffenheit genagelt und genäht, finden Sie in jeder Leberart in unserer großen Spezial-Abteilung. H. Ekan, Halle a. S., Leipzigerstr. 87



